

hier:

Das Nachbarschaftsmagazin
von RWE für den
Rhein-Erft-Kreis



20

Gewinnspiel
Rätsel lösen und
Nintendo Switch Lite
gewinnen!
Seite 18



Seite 6

Vielfalt verbindet

Im Beruf oder in der Freizeit – im Rheinischen Revier herrscht ein reger interkultureller Austausch. Unterschiedliche Traditionen prägen das besondere Lebensgefühl der Region.

RWE



25 Jahre Grünes Klassenzimmer

Das Schneckenhaus in Grevenbroich feiert 25-jähriges Bestehen. Es wurde 1995 im Rahmen der Landesgartenschau im Schneckenhaus-Design (siehe Luftaufnahme rechts) erbaut als ein Informationszentrum des Umweltministeriums Nordrhein-Westfalen und dient seitdem als Grünes Klassenzimmer. Schulen, Kindergärten, Jugendgruppen, Vereine und Arbeitsgemeinschaften finden hier Raum für biologischen Unterricht im Freien. In den Bienen-, Stink- und Wasserpflanzengärten sowie am Gewässerlehrpfad können die Natur, Insekten und verschiedene Pflanzen genau unter die Lupe genommen werden. Die große Geburtstagsfeier wird coronabedingt auf das nächste Jahr verschoben.

In diesem Heft



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ob in Beruf oder Freizeit – Vielfalt prägt das Rheinische Revier: Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln und Traditionen leben hier gerne zusammen und prägen das besondere Lebensgefühl der Region. Toleranz und Austausch verbinden, wie unsere Titelgeschichte zeigt.

Alle gesellschaftlichen Gruppen einzubinden – diesen Ansatz hatte auch die sogenannte Kohlekommission: Die gemeinsam erarbeiteten Empfehlungen mündeten in das „Gesetz zur Reduzierung und zur Beendigung der Kohleverstromung“, das mit großer Mehrheit von Bundestag und -rat verabschiedet wurde. Für RWE und das Revier haben die Regelungen erhebliche Konsequenzen. Unser Unternehmen wird schon kurzfristig die Hauptlast des Kohleausstiegs tragen und schon dieses Jahr den ersten Kraftwerksblock stilllegen. Der Ausstieg aus der Kohle wird aber auch in der Region Spuren hinterlassen. Da ist es gut, dass im Strukturfördergesetz geregelt wurde, dass den Regionen finanzielle Mittel zu Verfügung gestellt werden, um den Strukturwandel voranzutreiben. RWE wird sich in diesen Prozess mit Ideen und Tatkraft einbringen. Wir wollen, dass diese Region eine Zukunft hat, denn hier sind unsere Wurzeln. Der Strukturwandel ist ein langer Prozess, aber es gibt einen klaren Rahmen und einen festen Zeitplan. Diese Planungssicherheit ist wichtig und ich finde es schade, dass einige den gerade erst gefundenen Kompromiss, der allen Seiten viel abverlangt, schon jetzt wieder in Frage stellen. Meinungs- und Demonstrationsfreiheit sind ein hohes Gut, aber Gewalt und widerrechtliche Aktionen – wie wir sie leider immer noch erleben – sind nicht hinnehmbar. Wir beobachten auch, dass viele den Kohleausstieg als Chance sehen. Zahlreiche konkrete Projektideen werden diskutiert und entwickelt, um dem Revier ein neues Gesicht zu geben. Die Nutzung von Geothermie und der Aufbau eines Industriekreuzes in Weisweiler sowie der Ausbau der Erneuerbaren Energien rund um die Tagebaue – etwa der Windpark Jüchen – sind vielversprechende Beispiele dafür. Viel Spaß bei der Lektüre!

Frank Weigand

Dr. Frank Weigand, Vorstandsvorsitzender der RWE Power AG



04



06



12



16

hier: bei uns _____ **04**
Klöster: Ausflugsziele zu himmlischen Orten

Vielfalt _____ **06**
So bunt ist das Rheinische Revier

hier: im Rhein-Erft-Kreis _____ **12**
Lokale Meldungen und Spieletipps

Power-Mix _____ **14**
Nachrichten aus dem Unternehmen

Menschen von hier: _____ **16**
Bühne frei für Alexander Koll

Gewinnspiel _____ **18**
Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen

Ausblick _____ **19**
Herbstzeit ist Maronenzeit

Kontakt

„hier“-Redaktion
 Telefon: 0800/8 83 38 30 (kostenlos)
 E-Mail: hier@rwe.com



Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter www.rwe.com/nachbarschaft

Wenn in der „hier:“ von Personen die Rede ist, sind in allen Fällen gleichermaßen weibliche und männliche Personen gemeint.

RWE-Besucherdienst
 Telefon: 0800/8 83 38 30
 Montag bis Freitag 8–16 Uhr
 besucher@rwe.com

RWE-Servicetelefon Bergschadenbearbeitung
 Telefon: 0800/8 82 28 20, werktags 9–15 Uhr

Impressum

Herausgeber: RWE Power AG
Anschrift: Unternehmenskommunikation, RWE Platz 2, 45141 Essen Stüttgenweg 2, 50935 Köln
V.i.S.d.P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG
Redaktion und Gestaltung: RWE Power AG | Edelman GmbH, Köln





Die Abtei Mariawald in Heimbach ist ein beliebtes Ausflugsziel für Pilger, Besucher, Reisende und Wandergruppen.

Himmliche Orte

Ob Ausflugsziel, Veranstaltungs- oder Zufluchtsort: Klostermauern haben einiges zu erzählen. Mit ihrer oft jahrhundertealten Geschichte sind sie heute immer noch beliebte Destinationen für Jung und Alt.

Abtei Mariawald

Seit über 500 Jahren ist die Abtei Mariawald in Heimbach ein Ort des Gebetes, neuer Erfahrungen und der Stärkung. 2017 wurde die Abtei, deren Wurzeln bis ins Jahr 1470 zurückreichen, aufgelöst. Heute sorgt die Kloster-gaststätte für das leibliche Wohl der Pilger, Besucher, Reisenden und Wandergruppen. Der Laden bietet hauseigene Produkte wie Likör, Suppen, Bier und andere Leckereien an. In der Buch- und Kunsthandlung finden Besucher ein breites Angebot an religiöser Literatur, Postkarten sowie Fachbücher und Wanderkarten zum Nationalpark Eifel. Wer mehr über das Kloster erfahren will, kann jeweils sonntags um 14 Uhr an einer Führung durch den ehemaligen Klausurbereich des Klosters teilnehmen (Anmeldung im Laden). Interessierte Gäste dürfen an ausgewählten Sonntagen die Spiritualität der Zisterzienser kennenlernen. Im Kreuzgang und in der Klosterkirche gibt es dann die Möglichkeit, in sich zu kehren und für einen Moment in Stille zu verweilen.

🌐 www.kloster-mariawald.de

Kloster Langwaden



Im Kloster Langwaden gibt es ein Restaurant und einen Hofladen.

Das Grevembroicher Kloster Langwaden liegt mitten im Grünen. Erste Erwähnung fand es im Jahr 1173, damals lebten hier Nonnen des Prämonstratenserordens. 1802 erwarb der französische Diplomat Nicolas-Joseph Maison das Kloster, vertrieb die Bewohnerinnen und baute es zum Schloss um. Erst 1961 kamen wieder Mönche des Zisterzienserordens ins Kloster. Heute betreiben die Brüder nicht nur ein Restaurant mit Biergarten, sondern bieten auch verschiedene Säle für Feiern an. Im kloster-eigenen Hofladen gibt es Gemüse, frische Kräuter und Produkte aus eigener Herstellung.

🌐 www.klosterlangwaden.de

Abtei Brauweiler

Die Abtei Brauweiler hat eine lange Geschichte mit vielen Kapiteln: 1024 wurde durch den lothringischen Pfalzgrafen Ehrenfried und seine Gemahlin Mathilde, Tochter von Kaiser Otto II., ein Benediktinerkloster auf dem Hofgut Brauweiler gegründet. Die heute noch bestehende Kirche und das Kloster wurden 1135 unter Abt Aemilius erbaut. In der Zwischenzeit fungierte die Abtei als Armenhaus, Arbeitsanstalt, Konzentrationslager und Gefängnis der Kölner Gestapo, in der unter anderem Konrad Adenauer festgehalten wurde. Nach einer umfangreichen Restaurierung wurden die Gebäude 1985 Sitz verschiedener Kulturdienststellen des Landschaftsverbandes Rheinland. Seitdem ist die Abtei Brauweiler ein Ort für Konzerte, Lesungen und andere kulturelle Veranstaltungen sowie ein Anlaufpunkt für Kunst- und Musikliebhaber.

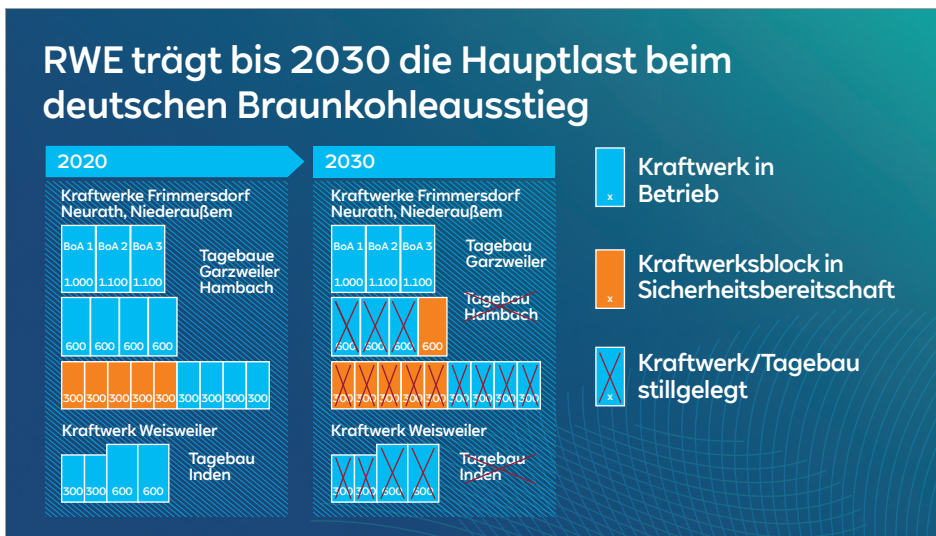
🌐 www.abtei-brauweiler.de



Die Abtei Brauweiler ist ein beliebter Ort für Lesungen sowie Kunstausstellungen und Konzerte.

Kraftakt im Revier

Die Bundesregierung und die vom Kohleausstieg betroffenen Länder haben eine Vereinbarung über Strukturhilfen in Höhe von 40 Milliarden Euro unterzeichnet. RWE bleibt verlässlicher Partner der Region.



der Hambacher Forst bleibt erhalten. Über 1,1 Milliarden Tonnen für den Abbau genehmigte Kohlevorräte – also mehr als die Hälfte – bleiben in der Erde. Absehbar steht dann nur noch der Tagebau Garzweiler zur Verfügung, um die verbleibenden Kraftwerke und Veredlungsbetriebe sicher mit Kohle versorgen zu können.

Daher ist im Kohleausstiegsgesetz die energiewirtschaftliche Notwendigkeit des Tagebaus Garzweiler zum Zwecke der Energieversorgungssicherheit in den Grenzen der Leitentscheidung aus dem Jahr 2016 inklusive des weit fort-

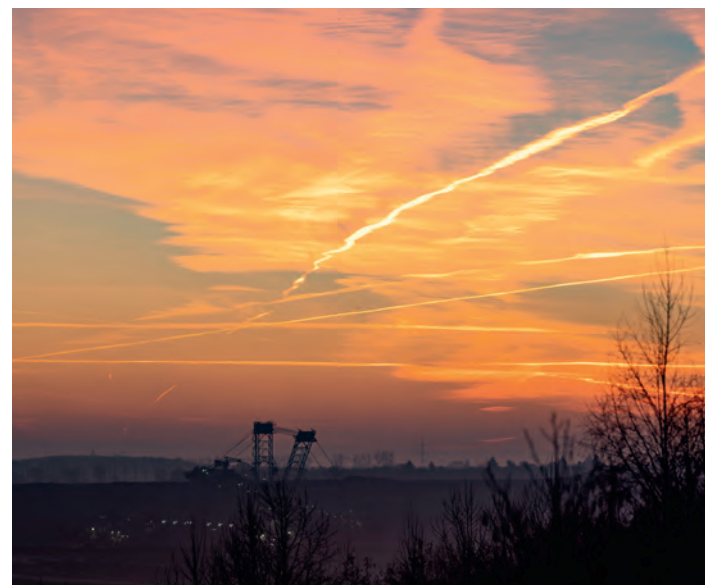
Berlin. Das von Bundestag und Bundesrat Anfang Juli 2020 mit großer Mehrheit verabschiedete „Gesetz zur Reduzierung und zur Beendigung der Kohleverstromung“ ist die Grundlage zur Umsetzung des Kohleausstiegs, um den lange gerungen wurde. Es setzt die Empfehlungen der Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung (KWSB) um, in der alle gesellschaftlichen Gruppen vertreten waren. Für die Kohleförderung im Rheinischen Revier haben die im Gesetz getroffenen Regelungen, um die Nutzung der Braunkohle bis spätestens 2038 zu beenden, erhebliche Konsequenzen: Der Ausstieg aus der Kohleverstromung beginnt hier bereits in diesem Jahr mit der Abschaltung des ersten Kraftwerksblocks.

Das bedeutet harte Einschnitte für RWE und die Beschäftigten. Doch RWE steht zu demokratisch getroffenen Entscheidungen und wird schon kurzfristig die Hauptlast des Kohleausstiegs tragen. Der öffentlich-rechtliche Vertrag zwischen Bund und Kraftwerksbetreibern, der im Herbst 2020 unterzeichnet werden soll, soll allen Beteiligten langfristig Rechtssicherheit geben.

Der Vertrag schreibt zum Beispiel die Nichtinanspruchnahme des Hambacher Forsts fest, aber auch die Entschädigungszahlungen an die Unternehmen. Der Stilllegungspfad hat auch erhebliche Konsequenzen für die Kohleförderung. Die Tagebaue Inden und Hambach werden früher beendet als geplant,

geschrittenen dritten Umsiedlungsabschnitts festgestellt worden. Die Kohle unter den betroffenen Dörfern wird bereits ab 2024 benötigt. RWE hat der nordrhein-westfälischen Landesregierung ein angepasstes Revierkonzept als Beitrag für die Erarbeitung einer neuen Leitentscheidung für das Rheinische Revier vorgelegt, sie wird derzeit erarbeitet.

Der Tagebau Hambach wird früher beendet als geplant, der Hambacher Forst bleibt erhalten.



So bunt ist das Revier

Menschen aus fast aller Herren Länder leben in der Region friedlich zusammen. Die „hier:“ stellt Ihnen einige Nachbarn und Vereine vor, die sich für Integration engagieren.

Insgesamt rund 2,4 Millionen Menschen leben im rheinischen Braunkohlenrevier, davon haben etwas mehr als eine halbe Million ausländische Wurzeln. Ob Franzosen, Italiener, Niederländer, Türken, Syrer oder sogar Australier – eine bunte kulturelle Mischung zeichnet das Revier aus. Men-

schen, die hier heimisch geworden sind und vieles aus ihrer Heimat mitgebracht haben – ihre Speisen, ihren Glauben, ihre Traditionen und ihr Lebensgefühl. Vieles ist bereits zusammengewachsen, aber wir können weiterhin voneinander lernen und sollten uns gegenseitig tolerieren.

Bei den Bergheimer Tautröpfchen können Kinder die russische Sprache lernen, und ihnen wird auch bei den Hausaufgaben geholfen.



Über 100 Nationen in Eschweiler

Eschweiler ist, wie viele Städte und Gemeinden im Revier, schon seit langer Zeit von Zuwanderung geprägt. Vor allem Bergbau und Industrie haben einst für einen regen Zustrom internationaler Arbeitskräfte gesorgt. Zunächst in den Steinkohlezechen, später dann in den Tagebauen der Braunkohle. Menschen aus Ost- und Südeuropa kamen nach Eschweiler, um hier zu arbeiten. Heute erinnern lediglich die Nachnamen noch an diese Zeit, denn die Enkel und Urenkel sind längst Deutsche.

„Bei der Integration sind wir in Eschweiler gut aufgestellt, aber es gibt auch noch viel zu tun“, erklärt der Integrationsbeauftragte der Stadt, Jürgen Rombach. Er ist so etwas wie die zentrale Anlaufstelle für Fragen, Probleme und Aktivität-



ten in Sachen Integration. Schon früh organisierte die Stadt in Kooperation mit dem Ausländerbeirat Projekte, Feiern und Veranstaltungen. Ob das Fest der Kulturen, den Fußball-Cup der Vielfalt oder Projektwochen zum Thema Integration an Schulen. „Wir waren Vorreiter in Nordrhein-Westfalen, als wir als eine der ersten Kommunen einen Integrationsrat gegründet haben.“

Doch Vielfalt funktioniert nicht ohne die Menschen, die hier leben. So gibt es jede Menge Gruppen, Vereine und Organisationen, die sich für ein buntes Eschweiler engagieren. „Wir haben hier portugiesische, polnische, türkische und sogar eine togolesische Community“, verrät Rombach.

Gastfreundschaft ist das Wichtigste

In Eschweiler gibt es mit dem marokkanischen Kultur- und Familienverein eine sehr engagierte Organisation. „Wir möchten unsere Kultur bewahren und sie anderen näherbringen“, berichtet der Zweite Vorsitzende Mohamed El-Haiachi, der als Zehnjähriger mit seinen Eltern nach Eschweiler kam.

Seit fast 21 Jahren hat der Kultur- und Familienverein ein eigenes Vereinshaus mit Gebets- und Veranstaltungsräumen sowie einem Café. Hier treffen sich die in der Region lebenden Marokkaner. „Wir freuen uns aber auch, wenn Menschen anderer Nationalitäten zu uns kommen.“ Neben Religions- und Sprachunterricht wird zusammen gebetet, gefeiert und gelacht. Schulen können sich über den Islam informieren, oder es werden einfach mal Rezepte ausgetauscht.

El-Haiachi legt ganz besonderen Wert auf die wichtigste marokkanische Eigenschaft – die Gastfreundschaft. „Unsere Türen stehen immer offen“, bietet er an. Vor allem wenn die islamischen Feiertage anstehen, wie der Fastenmonat Ramadan und das Zuckerfest. „Dann laden wir unsere Nachbarn ein, jeder bringt etwas mit und wir tauschen uns aus. Wir fühlen uns in Eschweiler sehr gut aufgehoben, die Menschen sind offen und hilfsbereit“, erzählt El-Haiachi.



Mohamed El-Haiachi, Zweiter Vorsitzender des marokkanischen Kultur- und Familienvereins Weisweiler, kam im Alter von zehn Jahren mit seinen Eltern nach Eschweiler.

Vielfalt

Bedburg ist Heimat geworden

Auch die Arbeitswelt im Revier ist groß, bunt und vor allem vielfältig. „Teams arbeiten erfolgreicher, wenn sie divers zusammengestellt sind. Junge und erfahrene Mitarbeiter, verschiedene Nationalitäten und Geschlechter erzielen bessere Ergebnisse, denn Ideen, Vorschläge und Probleme werden aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet“, weiß Giordana Doppstadt, Diversity Officer bei RWE (siehe Interview Seite 9).

Jaroslav Pyrcik leitet ein vielfältiges rund 130-köpfiges Team im Tagebau Garzweiler. „Ich arbeite mit Menschen, die eine unterschiedliche kulturelle und ethnische Herkunft haben. Das sind Kollegen mit deutschen, aber auch mit türkischen, portugiesischen, russischen oder libanesischen Wurzeln“, zählt Pyrcik auf. Der gebürtige Pole ist Leiter im Bereich Aus- und Vorrichtung. Hier wird die Arbeit der Braunkohlenbagger vorbereitet, begleitet und auch wieder nachbereitet. „Wir haben einen sehr abwechslungsreichen Job, wir rücken die Transportbänder, führen Erdbauarbeiten durch und arbeiten in der Rekultivierung.“

Der 38-Jährige ist 2008 mit seiner heutigen Ehefrau aus der Nähe von Kattowitz nach Deutschland gezogen. Der diplomierte Bergbauingenieur hat in Krakau und Freiberg studiert, bevor er als Trainee zu RWE gekommen ist. „Schon während meiner Studienzeit habe ich viel und gern mit internationalen Teams gearbeitet.“ Heute lebt die Familie in Bedburg. „Wir sind hier heimisch geworden“, sagen die Pyrciks. Sie leben und erleben verschiedenste Kulturen, Bräuche und Sitten. „Weihnachten feiern wir immer noch traditionell wie in Polen.“ Sie haben aber auch die Schützenfeste und den Karneval im Rheinischen Revier lieben gelernt. Die drei Kinder wachsen zweisprachig auf. „Das ist ein großer Vorteil, denn das trainiert das Denkvermögen, die Konzentration und das Gedächtnis“, weiß der Vater. Die Pyrciks fühlen sich in ihrer neuen Heimat Bedburg sehr wohl, sind selbst Teil einer vielfältigen, bunten Nachbarschaft geworden. Der Teamleiter weiß: „Vielfalt ist für uns etwas ganz Tolles.“



Jaroslav Pyrcik hat seine Wurzeln in Polen und lebt heute mit seiner Frau und den drei Kindern in Bedburg. Vielfalt ist für die Familie etwas ganz Besonderes.

Haus für Alle

In Düren hat gleich ein ganzer Stadtteil sein eigenes Haus – das „Haus für Alle“. 2012 gründete sich der Verein Stadtteilvertretung Nord-Düren e. V. Mitglieder sind sowohl Bewohner als auch Firmen, Vereine, Institutionen und Organisationen. Ziel ist es, die Vielfalt im Stadtteil zu bewahren und zu fördern. „Jeder aus Nord-Düren ist herzlich willkommen, in einer unserer zahlreichen Gruppen mitzumachen und sich für den Stadtteil einzusetzen“, erklärt Alexandra Weber von der evangelischen Kirche und Mitglied im Trägerverein. Damit sich die Menschen im Dürener Norden auch treffen können, entstand schnell die Idee für ein gemeinsames Haus.

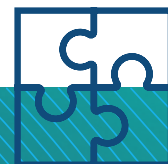
„Das ‚Haus für Alle‘ spiegelt schon mal im Namen wider, für was es steht“, erläutert Alexandra Weber. „Das heißt, jeder

Alexandra Weber setzt sich im „Haus für Alle“ für die Vielfalt in Düren ein.



Bewohner aus Nord-Düren kann es mieten und selbst Angebote schaffen und gestalten.“ Hier finden Sprach- und Integrationskurse statt, es gibt Eltern-Kind-Angebote, das Senioren-Café, eine Tischtennisgruppe, Flohmärkte, einen Kleidertausch, Kochgruppen und vieles mehr. Die Vielfalt der Bevölkerung von Nord-Düren spiegelt sich im großen Angebot wider. Eine beliebte Veranstaltung ist das jährliche Suppenfest im Herbst. „Hier geht die Vielfalt durch den Magen“, erklärt

Weber mit einem Schmunzeln im Gesicht. Suppen rund um den Globus werden dann aufgetischt: türkische Linsensuppe, ungarische Gulaschsuppe, thailändische Hühnersuppe, Soljanka, russischer Borschtsch und rheinische Bohnensuppe. Da wird nicht nur nach Herzenslust geschlemmt, sondern auch über die verschiedenen Rezepte diskutiert und leckere Zutaten ausgetauscht. „Feste sind der beste Anlass, sich zu treffen“, findet Weber.



„Vielfalt muss fest verankert sein“

Interview mit Giordana Doppstadt, Diversity Officer bei RWE

„hier:“ Was ist ihre Aufgabe als Diversity Officer?

Giordana Doppstadt: Bei Diversity, also Vielfalt, geht es darum, dass alle Mitarbeitenden am Arbeitsplatz so sein können, wie sie sind, damit sie ihre Kompetenz voll einbringen können. Das nennt man auch eine inklusive Unternehmenskultur. Derzeit finden durch die Energiewende große Veränderungen bei RWE statt. Nur durch viele verschiedene Perspektiven können wir diese zukunftsorientiert gestalten.

Was zeichnet Vielfalt aus?

National und international wird aktuell viel über dieses wichtige gesellschaftliche Thema diskutiert. Gerade Unternehmen wollen Vielfalt bewusst fördern. Ich bin davon überzeugt, dass Teams erfolgreicher arbeiten, wenn sie divers zusammengestellt sind, das setzen wir auch bei RWE um. Junge und erfahrene Mitarbeiter, verschiedene Nationalitäten und Geschlechter erzielen bessere Ergebnisse, denn Probleme werden aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Natürlich ist es auch anstrengend, wenn sich Teams aneinander reiben. Aber der Erfolg liegt für mich in der Vielfalt.

Wie werden Sie bei RWE unterstützt?

Wir sind in der Verwaltung zu dritt. Das Unternehmen unterstützt uns in allen Belangen, und die Zusammenarbeit mit

den operativen Einheiten ist sehr gut. Dort gibt es Diversity-Champions, die sich alle Belange der jeweiligen Gesellschaft anschauen und maßgeschneiderte Maßnahmen treffen.

Mit welchen Themen befassen Sie sich aktuell?

Die sind ebenso vielfältig wie unsere Mitarbeitenden – da geht es um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder mobiles Arbeiten. Gemeinsam mit der Personalabteilung beschäftigen wir uns damit, wie wir mehr internationale Bewerber für die Holding erreichen können. Großteile unserer Gesellschaften operieren international, da sind wir als Holding im Vergleich noch viel zu deutsch.

Es geht auch um Behinderung und Inklusion, wir stehen der Schwerbehindertenvertretung immer zur Seite, oder um die Frage der sexuellen Orientierung. Da führen wir oft intensive Gespräche – beispielsweise wenn es um Outing am Arbeitsplatz geht – und unterstützen, wo wir können.

Weshalb hat RWE die Charta der Vielfalt unterschrieben?

Diversity und eine inklusive Unternehmenskultur sind für uns fundamental und müssen tief verankert sein, damit eine diverse, vielfältige Belegschaft



Giordana Doppstadt, Diversity Officer bei RWE

geschaffen werden kann. Mit der Unterschrift unter die Charta gehen wir auch die Verpflichtung ein, so zu handeln. Und auch vorwegzugehen. Es ist auch sehr wertvoll, so mit anderen Unternehmen und Organisationen vernetzt zu sein. Vielfalt ist ein Entwicklungsprozess.

Wo sind wir in zehn Jahren?

Die Unternehmen und auch RWE werden dann noch vielfältiger sein als heute. Die Menschen werden so sein können, wie sie sind. Das Thema Diversity ist zur Normalität und zum Selbstläufer geworden. Mein Team und mich braucht man dann hoffentlich in der heutigen Funktion nicht mehr.



Fröhliche Kinder der Kita Blumenwiese mit Leiterin Andrea Lambertz-Bolten.



Bunte Blumenwiese

„Jedes Kind ist was Besonderes“, meint die Leiterin der Kita Blumenwiese, Andrea Lambertz-Bolten. Zurzeit gehen etwa 100 Kinder in die inklusive Kindertagesstätte der Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss in Grevenbroich-Elsen, davon besteht bei ungefähr der Hälfte besonderer Förderbedarf. Ob Rolli, Down-Syndrom oder nicht deutschsprachig, das spiele für die Kinder keine Rolle, sie schauen auf ganz andere Merkmale. „Die sehen, dass das Kind dunkle oder helle Haare hat, dass es fröhlich oder traurig ist, dass man mit ihm um die Wette rennen kann – trotz Rolli – oder dass es gut malen kann“, so Lambertz-Bolten. Diese Unterschiede nehmen die Kinder als Bereicherung wahr.

Der Leitgedanke der Kita ist es, Kinder mit und ohne Förderbedarf, unterschiedlicher Religionen und Kulturen zusammenzubringen. „Das bestärkt die Kinder von klein auf, positiv mit der Vielfalt unserer Gesellschaft umzugehen“, weiß Lambertz-Bolten.

Der Tag beginnt oft mit dem gemeinsamen Singen. „Ein Kind sucht ein Lied aus und auch, in welcher Sprache es gesungen wird“, erläutert Lambertz-Bolten. Die Kinder genießen das gemeinsame Singen, egal ob auf Türkisch, Deutsch, Spanisch oder Englisch. Einmal im Jahr zeigen die Kinder auf dem Kinderfest der Kirmesgesellschaft ein richtiges Bühnenprogramm mit Liedern und Tänzen verschiedener Kulturen. „Da zeigen wir, dass wir alle zusammengehören.“

Kerpen gelingt gemeinsam

Ein gemeinsames Fest ist ebenfalls Höhepunkt der Arbeit des Kerpener Vereins Vielfalt der Kulturen. Immer am 3. Oktober organisieren die Mitglieder seit 2012 zum Tag der Deutschen Einheit / Tag der offenen Moschee das Fest der

Martin Sagel, Erster Vorsitzender von Vielfalt der Kulturen, organisiert das Fest der Kulturen.

Kulturen. „Bei diesem bunten Familienfest treten bis zu 200 Menschen auf und zeigen, welche Vielfalt in Kerpen steckt“, berichtet der Vereinsvorsitzende Martin Sagel.

„In Kerpen leben Menschen aus fast 120 Nationen, und wir fanden und finden es eine gute Idee, diese verschiedenen Kulturen zusammenzubringen.“ Das Fest der Kulturen lockt inzwischen mehr als Tausend Besucher in die Aula des Europa-Gymnasiums: Kinderchöre und -tanzgruppen, türkische Kulturvereine, die Khmer-Buddhisten, die Schützenjugend, Cheerleader und viele weitere Gruppen und Vereine. „Auf der Bühne herrscht dann immer ein buntes Gewusel“, freut sich Sagel. Im Foyer gibt es dazu zahlreiche Infostände und internationale kulinarische Leckerbissen.

Während viele Veranstaltungen in diesem Jahr wegen des Corona-Virus abgesagt werden mussten, soll das Fest der Kulturen in Kerpen stattfinden – per Livestream im Netz. „Viele Gruppen haben schon Videos produziert, die wir zeigen werden. Aber wir schalten auch zu Gruppen, die ihre Aufführung live präsentieren“, so Sagel. Andreas Bierwirth aus Horrem stellt dafür sein Studio zur Verfügung. Ein Experiment, das hoffentlich gelingt. „Wir wollten das Fest auf keinen Fall ausfallen lassen.“

Russische Töne

Beim Fest der Kulturen treten neben vielen anderen Teilnehmern regelmäßig die Frauen- und Kindertanzgruppen sowie der Chor des Vereins Bergheimer Tautröpfchen auf. Der Ver-



hier: Das Magazin für unsere Nachbarn



Die Bergheimer Tautröpfchen bringen den Menschen die russische Sprache und Kultur näher.

ein wurde vor zehn Jahren von Mitgliedern mit russischem Migrationshintergrund ins Leben gerufen. „Wir bringen den Menschen hier ein wenig unsere russische Kultur näher und bieten den hier heimisch gewordenen Russen ein Stück Heimat“, erzählt die Zweite Vorsitzende Irina Godoj. „Ein bisschen russische Seele für alle.“ Die Tautröpfchen sind auch auf dem Bergheimer Stadtfest, bei Veranstaltungen in den Stadtteilen oder sonstigen Kulturveranstaltungen zu bestaunen. Und dann gibt es noch das Jahreskonzert der Tautröpfchen. „Da zeigen unsere Kinder, was sie gelernt haben. Wir singen und tanzen aber auch gerne dort, wo Menschen leben, die nicht mehr so mobil sind, zum Beispiel in Senioreneinrichtungen“, so Godoj. Neben den Auftritten kümmert sich der Verein vor allem um die Kinder. „Bei uns lernen sie Russisch, wir helfen in Erdkunde, Geschichte und Sachkunde und fördern die musischen Talente“, erklärt Godoj. Die Tautröpfchen sind aber auch Anlaufstelle für Menschen, die aus Russland in den Rhein-Erft-Kreis gezogen sind. „Wir kooperieren mit Schulen in Kerpen und Bergheim, um Kindern die Einschulung zu erleichtern oder unterstützen zugezogene Lehrer auf dem langen Weg der Anerkennung ihrer pädagogischen Ausbildung.“



Ein besonderer Feiertag für die russische Gemeinde ist der Weltfrauentag (8. März), der in Osteuropa eine größere Bedeutung hat als in Deutschland. „Den feiern wir immer groß mit zahlreichen Erwachsenen und mit bis zu 80 Kindern“, versichert Godoj. Und auch der Jahreswechsel wird nach russischer Sitte gefeiert. Da spielen die Erwachsenen ein Theaterstück, und die Kinder üben Lieder und Gedichte dafür ein. „Vielfalt ist für mich auch, die Gebräuche der anderen zu verstehen und zu respektieren“, stellt Godoj fest.

Beim Fest der Kulturen geben Vereine Einblicke in verschiedene Traditionen. Dieses Jahr wird das Fest am 3. Oktober via Internet übertragen.

Cheerleading für die Vielfalt



Ein weiterer Höhepunkt beim Fest der Kulturen sind die Cheerleader des SSK Kerpen. Cheerleading ist eine Sportart aus den USA, die aus Elementen des Tanzes, der Akrobatik und des Turnens besteht. Und vor allem dem Anfeuern der eigenen Sportmannschaft dient. Beim SSK Kerpen gibt es gleich zwei Cheerleading-Teams: die Bearettes und die Blue Silver Stars.

Die Bearettes haben zunächst das Footballteam des SSK angefeuert – die Bears. Nach Einstellung des American-Football-Teams in Kerpen cheeren die Mädchen nunmehr für die befreundete Kölner American-Football-Mannschaft, die Cologne Falcons. „Einmal die Woche trainieren wir regelmäßig die Elemente, die wir während der kurzen Spielunterbrechungen und in einer Choreografie vor Spielbeginn zeigen“, berichtet Headcoach Bianca Jäger. Das sind kurze, temporeiche Tänze inklusive akrobatischer Elemente. „Wir motivieren das Football-Team sozusagen von der Bande aus, indem wir die Zuschauer animieren, die Sportler anzufeuern.“ Im gesamten Team der Bearettes sind Frauen aus verschiedenen Nationen aktiv. „Und wir sind sehr stolz, dass es bei uns so harmonisch zugeht“, betont Jäger.

Die Blue Silver Stars vom SSK Kerpen dagegen bestreiten selbst Wettkämpfe. Auf Meisterschaften geht es gegen andere Cheeleader-Teams. „Wir zeigen mehr Akrobatik. Und so trainieren wir zweimal die Woche Werfen, Fangen, Salti, Flickflacks und andere Sprünge“, erklärt die Trainerin Lea Eschbach. Es sei ein breit gefächertes vielfältiger Sport, bei dem Körpergefühl und Fitness eine große Rolle spielen. „Auch wir sind eine bunte Truppe, mit Mädchen aus Russland, Polen, Syrien und der Türkei“, bekräftigt Eschbach. Nur Jungs und Männer fehlen. „Die sind aber herzlich willkommen“, so Jäger und Eschbach unisono. Auch der Vielfalt wegen. Egal ob durch Tanzen, Essen oder Singen – das Rheinische Revier zeigt: Vielfalt verbindet.





Frank Arens, Leiter Öffentlichkeitsarbeit bei RWE Power.

„hier“: Herr Arens, warum unterstützt RWE Mitarbeiter im Rheinischen Revier bei ehrenamtlichem Engagement?

Frank Arens: RWE-Mitarbeiter übernehmen auch außerhalb der Arbeitszeit Verantwortung und helfen, die Zukunft in der

Region mitgestalten

Region zu gestalten. Mit der Initiative „RWE Aktiv vor Ort“ schlagen wir die Brücke zwischen Beruf und Privatleben, zwischen Unternehmen und Gesellschaft. Ein tolles Zeichen für den Gemeinsinn, für das auch RWE als Partner in der Region steht.

Seit wann gibt es die Initiative, und welche Projekte werden gefördert?

Seit 2013 laufen die Projekte unter dem Namen „RWE Aktiv vor Ort“. Die Mann-

schaften haben seitdem in Kitas, Schulen, Sportvereinen, aber auch in den Bereichen Gesundheit, Kunst, Kultur, Umwelt- und Naturschutz sowie bei Hilfs- und Rettungsdiensten mit großem Einsatz viel geleistet. Insgesamt wurden bundesweit mehr als 16.500 Projekte gefördert. Wichtig: Es muss ein aktiver ehrenamtlicher Einsatz geleistet werden. Spenden oder Aktivitäten mit politischen, kommerziellen oder religiösen Motiven können wir leider nicht fördern.

Bauen für die Zukunft

Gewerblich oder privat – im Rhein-Erft-Kreis gibt es innovative Bauprojekte.

Smarte Quartiere

Bedburg. In Bedburg, Essen sowie Kaisersesch (Rheinland-Pfalz) sollen bis Ende 2024 neue Lösungen für „energieoptimierte Quartiere“ (SmartQuarts) entwickelt werden. Die drei Orte sollen in sich und miteinander verbunden werden. „SmartQuart“ ist das erste im Rahmen der Initiative Reallabore der Energiewende vom Bund geförderte Projekt. RWE Power ist einer der assoziierten Partner. In Bedburg-Kaster ist eine Ressourcenschutzsiedlung auf rund sechs Hektar geplant, davon bringt RWE rund die Hälfte des Gebietes ein. Insgesamt entstehen rund 110 Baugrundstücke mit etwa 130 Wohn-

einheiten. In der neuen Siedlung (auch Faktor-X-Siedlung genannt) sollen die Themen Klima- und Ressourcenschutz gleich auf mehreren Ebenen ganzheitlich angegangen werden.

🌐 <https://smartquart.energy>

Industrie und Forschung vereint

In Bergheim-Paffendorf ist das Gewerbegebiet INKA geplant (Erschließung Sommer 2021). Das Gebiet soll als „interkommunales Kompetenzareal“ (INKA) innovativen Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen einen attraktiven Ansiedlungsraum bieten. Auf diese Weise soll ein unkomplizierter Wissenstransfer zwischen Unternehmen und

Forschung stattfinden können. Dabei sollen vorhandene Energieressourcen genutzt und so einer der ersten „Klimaneutralen Wissenschafts- und Gewerbeparks“ entstehen. RWE Power hat sich verpflichtet, den Grunderwerb der Flächen zu übernehmen und das Gebiet anschließend zu erschließen sowie zu vermarkten.

Habelrath wächst

Die Stadt Frechen und RWE Power bereiten die Entwicklung eines Neubaugebiets in Habelrath vor. Auf rund acht Hektar sollen 120 Wohneinheiten entstehen. Voraussichtlich im ersten Quartal 2021 kann mit der Erschließung begonnen werden. Außerdem geplant: ein Kindergarten und weitere Plätze für Grundschulkindern. RWE Power kümmert sich auch um Gemeinschaftseinrichtungen. Schon jetzt werden Spielgeräte für den künftigen Spielplatz beschafft und bald auch aufgestellt. Davon profitieren dann bereits die Bürger des benachbarten Wohngebiets.

V. l. n. r.: Robert Lehmann, Technischer Beigeordneter Frechen, Susanne Stupp, Bürgermeisterin Frechen, und Erik Schöddert, Leiter Flächenmanagement und Umsiedlungen bei RWE stellen den Habelrather Bauplan vor.



Spieletipps

Krimi-Fans aufgepasst!



Wie ist das Opfer gestorben? Wer ist der Absender des zerrissenen Briefs? Und wer ist der Täter? Hobbydetektive können ihre Ermittlungsfähigkeiten unter Beweis stellen und einen Kriminalfall lösen.

Hidden Games, 1 bis 6 Spieler, ab 14 Jahren, circa 24 Euro

Clever kombiniert

Leitergolf vereint Spiel und Sport. Wer schafft es, die meisten Bälle um die Leitersprossen zu wickeln und als Erster 21 Punkte abzuräumen? Die gesellige und lustige Alternative zu Outdoorspielen wie Boccia, Boule oder Krocket.

Leitergolf Wurfspiel, ab 4 Jahren, ab 20 Euro

Köpfchen gefragt!

Vier gewinnt war gestern, aber auch bei quarto spielt die Vier eine Rolle: Wer kann vier Figuren mit mindestens einem Merkmal in einer Reihe aufstellen? Ein kniffliges Spiel für Kinder und Erwachsene.

quarto, 2 Spieler, ab 6 Jahren, circa 35 Euro
Die „hier:“ verlost dreimal das Spiel quarto. Dazu eine E-Mail mit Namen und Adresse bis zum 31. Oktober 2020 an hier@rwe.com mit dem Stichwort quarto senden.

Tanzen wie die Stars

Sie wollten schon immer so tanzen wie Stars in Musikvideos? Just Dance macht's möglich. Zu 40 Songs aus den Charts bewegt sich die ganze Familie.



Just Dance Nintendo Switch, 1 bis 4 Spieler, ab 6 Jahren, circa 27 Euro

Azubis packen auf Spielplatz an

Bedburg. Was für ein Einsatz! Die Drängelgitter am Kinderspielplatz in Bedburger Ortsteil Kirch-/Grottenherthen waren ziemlich in die Jahre gekommen und nicht mehr schön anzusehen. Heinz Spielmanns, Elektromeister und Ausbilder bei RWE, hatte die Mängel entdeckt und fand schnell freiwillige Helfer für die Renovierung: Zehn künftige Elektroniker aus dem ersten Lehrjahr im Ausbildungszentrum Gustorf strichen die Gitter neu an. Jetzt erstrahlen sie in frischer weiß-roter Farbe. Bürgermeister Sascha Solbach besuchte zusammen mit Ralf Conzen, Koordinator der RWE-Ausbildung im Rheinischen Revier, und Karl Heinz Spielmanns die jungen Männer auf dem Bauhof und



Großer Einsatz für die Kleinen: RWE-Azubis haben die Drängelgitter eines Bedburger Spielplatzes neu gestrichen.

lobte ihr Engagement: „Ich finde es toll, wie sich die fleißigen Helfer für unsere Heimat eingesetzt haben. Vielen Dank dafür!“ Das Projekt wurde durch die Initiative „RWE Aktiv vor Ort“ unterstützt (siehe Seite 12).

Das könnte Ihr Verein sein!

Interesse, hier zu stehen? Melden Sie sich bei uns: hier@rwe.com

Verein aus Ihrer Nachbarschaft



Brettspiel quarto zu gewinnen!

Das Glück der Erde ...

... liegt auf dem Rücken der Pferde: Der RSV Sonnenhof Frechen-Grefrath e. V. hat seinen Sitz auf der idyllisch gelegenen Reitanlage Sonnenhof der Familie Baumann. Die Jugendförderung wird hier großgeschrieben und ist dank zahlreicher Sponsoren möglich. Aber auch Turnier- und Freizeitreiter kommen voll auf ihre Kosten: Der Vorstand richtet jedes Jahr mit zahlreichen Helfern ein großes Pfingstturnier aus – von der Führzügelklasse bis zum Grand Prix de Dressage und vom E- bis M-Springen ist alles dabei. Zur Freude aller Vereinsmitglieder hat sich dieses Turnier zu einer der bedeutendsten Reitsportveranstaltungen im Rheinland entwickelt. Aber auch die gemeinsamen Freizeitaktivitäten kommen im Verein nicht zu kurz: Herbstritte, Schnitzeljagden, Reiterspiele, Geschicklichkeitsturniere, Feste, Lehrgänge und gemeinsame Ausflüge sorgen für jede Menge Spaß. Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen.

Gegründet: 1997 | Mitglieder: ca. 130 | Mail: rsvsonnenhof@t-online.de
www.reitverein-juelich.de



Die Methanol-Tankstelle am Kraftwerksstandort Niederaußem.

Methanol macht E-Auto flott

Niederaußem. Kohlendioxid als Rohstoff verwertbar machen – dieses Ziel verfolgt RWE am Kraftwerksstandort Niederaußem mit Forschungsprojekten zur Herstellung von Methanol. „Wir demonstrieren hier fast die gesamte Prozesskette. Es fängt beim CO₂-Re-

cycling an und endet beim Werksfahrzeug mit Elektroantrieb und Methanol-Brennstoffzelle sowie dazugehöriger Tankstelle“, erzählt Knut Stahl, Ingenieur bei RWE Power. Für Testfahrten wurde der Elektroantrieb eines Nissan eNV200 um eine Brennstoffzelle erwei-

tert, die Methanol als effizienten Wasserstofflieferanten nutzt. Denn mit Methanol lassen sich nicht nur Benzin und Diesel strecken und so schadstoffärmer verbrennen. Die durchsichtige Flüssigkeit kann darüber hinaus Wasserstoff in großen Mengen chemisch speichern.

„Die Brennstoffzelle im Wagen nutzt den Wasserstoff und lädt die Traktionsbatterie des E-Antriebs. Steht der Wagen, wird die Batterie aus dem Tank aufgeladen, bei Fahrt erhöht das Methanol die Reichweite“, erklärt Stahl. Wie geht es nun weiter? RWE Power will alle Nutzungsmöglichkeiten ausloten – „bestenfalls auch gemeinsam mit Partnern aus der Auto- und Ölindustrie.“

Start ins Berufsleben

Essen. Erste Infos über RWE und die Ausbildung, aber auch Hinweise zu Corona-Schutzmaßnahmen in den Ausbildungszentren: Bei RWE Power sind rund 180 junge Frauen und Männer im August mit Umsicht in ihr Berufsleben gestartet.

Das Unternehmen bietet Ausbildungsplätze in 16 verschiedenen Berufen an. Die Bandbreite reicht von technischen Berufen wie Elektroniker für Betriebstechnik, Industriemechaniker, Zerspanungsmechaniker oder Mechatroniker bis hin zu Industriekaufleuten. „Ich freue

mich, dass so viele junge Leute die Chance ergreifen, die wir ihnen mit einer guten Ausbildung bieten“, sagt Ralf Giesen, Arbeitsdirektor und Personalvorstand bei RWE Power. Darüber hinaus konnten 58 junge Menschen im Rheinischen Revier nach ihrer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung unbefristet eingestellt werden.

Das Bewerbungsverfahren für die Ausbildungsplätze für 2021 hat bereits begonnen. Weitere Informationen unter: www.rwe.com/ausbildung oder www.facebook.com/rweausbildung sowie telefonisch unter 02271/704077.

Mit Umsicht begonnen
rund 180 junge Leute ihre
Ausbildung bei RWE Power.



Zweite Chance

Trotz Hauptschulabschluss keinen Ausbildungsplatz bekommen? Schwierigkeiten beim Einstellungstest?

Jetzt bewerben!

Mit „Ich pack' das!“, einem Projekt von RWE zur Ausbildungsvorbereitung, bekommst du eine zweite Chance. Hier werden Jugendliche und junge Erwachsene auf den Beginn einer Berufsausbildung vorbereitet.

Grundlegende Qualifikationen, technisches Verständnis und handwerkliche Fähigkeiten im Metall- und Elektrobereich werden im Rahmen der Maßnahme gefördert. Aber auch andere Fähigkeiten und Einstellungen, die für eine erfolgreiche Berufsausbildung notwendig sind, werden vermittelt. Für die „Ich pack' das!“-Maßnahme, die im Oktober 2020 beginnt, stehen noch Stellen zur Verfügung.

Weitere Informationen unter:

<https://www.group.rwe/karriere-bei-rwe/deine-karrierechancen/schueler/ich-pack-das>

Konsequent auf Zukunftskurs

Essen. Strategisch gut aufgestellt und den Ausbau des Kerngeschäfts mit hohem Tempo vorantreibend – so präsentiert sich die neue RWE im Jahr 2020. Anfang Juli konnte das Unternehmen einen Schlussspunkt unter eine der größten Transaktionen der deutschen Industriegeschichte setzen: Der weitreichende Tausch von Vermögenswerten und Geschäftsbereichen zwischen RWE und E.ON mit der Übernahme der innogy-Geschäfte wurde abgeschlossen. Damit gingen die Aktivitäten mit Wind-, Solar- und Wasserkraft, Biomasse und Biogas sowie die Gasspeicher an RWE über. Ebenfalls übertragen wurde der Anteil von innogy am österreichischen Energieversorger Kelag, der mit seinen Wasserkraftaktivitäten perfekt das Portfolio von RWE ergänzt.

Um das ambitionierte Ziel zu erreichen, bis 2040 klimaneutral zu werden und einer der weltweit führenden Anbieter im Bereich Erneuerbare Energien zu bleiben, verfolgt RWE eine konsequente Wachstums- und Investitionsstrategie. Bis 2022 wird das Unternehmen rund fünf Milliarden netto in den Ausbau seines Ökostromportfolios investieren und auch darüber hinaus noch wachsen. So hat RWE Ende Juli angekündigt, das europäische Onshore-Wind- und Solar-Entwicklungsgeschäft von Nordex mit einer Projektpipeline von 2,7 Gigawatt übernehmen zu wollen. Auch wirtschaftlich zahlt sich die neue Strategie aus. RWE ist mit dem Halbjahresergebnis sehr zufrieden, denn das bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen von 1,8 Milliarden Euro lag deutlich über dem Pro-forma-Ergebnis des Vergleichszeitraums von 1,5 Milliarden Euro.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

🌐 [rwe.com/projektvorhaben](https://www.rwe.com/projektvorhaben)

Windradfundament im Windpark Jüchen.

Block K im Boxenstopp

Niederaußem. Wartungs- und Sanierungsarbeiten, Modernisierungen sowie Umbauten: Block K des RWE-Kraftwerks Niederaußem ist voraussichtlich bis Anfang Oktober in Revision. Bei der planmäßigen Hauptuntersuchung wird unter anderem ein Großteil der für den hohen Wirkungsgrad der als BoA 1 bekannten Anlage wichtigen Rauchgaskühler erneuert. Darüber hinaus erhält die Kraftwerks-Leittechnik

leistungsfähigere Rechner und Server sowie ein Software-Update. Spezialisten von rund 70 Partnerfirmen arbeiten mit RWE-Personal zusammen. In den Spitzenzeiten waren pro Schicht bis zu 850 Mitarbeiter im Einsatz.

Um den durch die Covid-19-Pandemie erschwerten Bedingungen zu entsprechen, wurde der ohnehin geltende verschärfte Infektionsschutz durch zusätzliche Hygiene- und Vorsorgemaßnahmen intensiviert: vom Fiebermessen beim Betreten der Anlage über strikte Schichttrennung bis hin zur Verpflichtung, persönliche Kontakt-Tagebücher zu führen. Auf allen Verkehrswegen gilt Maskenpflicht. Für die Revision investiert RWE rund 60 Millionen Euro.

Block K des Kraftwerks Niederaußem bekam während der Revision einen neuen Rauchgaskühler.

Alexander Koll macht gerne Theater!



Zwei Jahre lang spielte Alexander Koll den Störtebeker bei den gleichnamigen Festspielen auf Rügen.

Alexander Koll spielte den Störtebeker auf Rügen, im „Tatort“, bei „In aller Freundschaft“ oder „Bettys Diagnose“. Der Eschweiler Jung verrät in der „hier“, wie er die Zeit als Chefpirat auf Rügen erlebt hat, und ob er schon immer Schauspieler werden wollte.

Jeder kleine Junge träumt vermutlich davon, einmal Anführer von Piraten zu sein. Für Alexander Koll wurde dieser Traum 2018 wahr. Er bekam die Hauptrolle bei den Störtebeker Festspielen auf Rügen. „Es war eine aufregende Zeit“, erinnert sich der 40-Jährige, aber: „Ich konnte vorher gar nicht reiten und musste nun lernen, nicht nur über die Bühne zu traben, sondern nebenbei auch noch die Titelfigur zu spielen. Ich war mit Abstand der schlechteste Reiter. Das ist eine große Herausforderung, wenn 7.000 Leute im Publikum sitzen, man wenig Kontrolle über das Pferd hat und dann noch mit einem Schwert in der Hand eine Ansprache halten soll.“ Durch Reittraining konnte er die anfänglichen Schwierigkeiten schließlich überwinden.



Bei anderen Herausforderungen konnte sich der gebürtige Eschweiler auf sein Können verlassen. „Der Kampf mit dem Schwert fiel mir leicht, weil ich eine Fecht Ausbildung habe“, bekennt Koll. Und auch auf das Urteil seiner Familie konnte der Schauspieler sich verlassen – allen voran auf seinen siebenjährigen Sohn, der seinen Papa als Oberpirat sehr bewundert hat. Er war am Ende aber auch der Hauptgrund, warum Koll das Störtebeker-Kostüm an den Nagel gehängt hat. „Er ist jetzt in der Schule und somit abhängig von den Ferien. Wir sind sehr eng miteinander verbunden, und da musste ich mich entscheiden, ob ich ihn fast fünf Monate, die ich für den Störtebeker immer auf Rügen verbringen musste, entbehren möchte. Ich bereue die Entscheidung für meine Familie nicht, bin aber sehr dankbar für die schönen Momente, die ich auf Rügen erleben durfte“, erzählt der Wahl-Kölner.

Fiktion und Realität

Und welche Rolle fand er bisher am anspruchsvollsten? „Die Figur des Störtebeker erforderte viele verschiedene Herausforderungen. Aber die Rolle als Oliver Weiss, der Ehemann der Hauptfigur in „Bettys Diagnose“, hat mir schauspielerisch am meisten Spaß gemacht“, verrät Koll. „Da gab es ein paar Drehtage, die mir immer in Erinnerung bleiben. Unser Seriensohn lag im Sterben, weil er eine Niereninsuffizienz hatte. In der Vaterrolle eines sterbenden Kindes wurde ich schauspielerisch richtig gefordert. Das hört sich paradox an, aber es hat wahnsinnig Spaß gemacht.“ Gleichzeitig gibt der Eschweiler auch zu bedenken: „Teilweise war das auch sehr hart, weil ich – um in die gewünschte emotionale Stimmung zu kommen – an meinen Sohn denken musste. Aber so werden Szenen authentisch – für einen selbst und für die Zuschauer. Das ist die Herausforderung als Darsteller. Man darf nur nicht vergessen, dass das der Beruf ist und keine reale Situation.“ Aber es gab noch mehr: „Ich hatte von der heißesten Liebesszene über Kampfszenen bis hin zu krassesten Schreimonologen alles dabei. In solchen Momenten muss man alles andere um sich herum ausblenden, und trotzdem habe ich nie vergessen, dass ich Alex Koll bin.“

Doch ab und zu kommt es vor, dass der Schauspieler sich in der Rolle verliert und kurz ein bisschen unachtsam wird. „Es gab eine wirklich – im Nachhinein – lustige Szene am Set von Bettys Diagnose“, meint Koll mit einem Grinsen. „Es war freitags, letzte Szene, kurz vor dem Wochenende. Da musste ich eine Streitszene mit meiner Kollegin spielen, in der ich wütend eine Gurke durchschneiden sollte. Ich hatte den Requisiteur gebeten, mir schon bei der Probe das scharfe Messer zu geben. Und – wie man schon ahnen kann – habe ich mir tatsächlich ein Stück von meinem Daumen abgeschnitten. Erst mal habe ich versucht, weiterzuspielen, aber da schoss mir das Blut schon aus dem Finger.“ Am Ende ist dann zum Glück alles gut verheilt.

Heimat Eschweiler

Koll lebt heute mit seiner Familie in Köln. Aufgewachsen ist er allerdings in Eschweiler. Sein Vater wohnt immer noch da und wird regelmäßig von Koll besucht. „Ich habe dort eine sehr schöne Kindheit verbracht. Ich war in vielen Sportvereinen, hatte zahlreiche Freunde und bin auch in Eschweiler zur Schule gegangen. Zum Aufwachsen war die Stadt wunderschön. Es ist und bleibt meine Heimat, und die werde ich immer im Herzen tragen“, schwärmt der 40-Jährige. Und wie wird man vom Eschweiler Jung zum bekannten Serienschauspieler? So viel vorweg: Sein Traumberuf war es nicht. „Ich wollte eigentlich Sport studieren, weil das neben der Schauspielerei meine größte Leidenschaft ist. Krankheitsbedingt konnte ich nicht an der Aufnahmeprüfung für das Sportstudium teilnehmen.“

Aber in der 12. Klasse gab es einen Literaturkurs. Wir hatten einen tollen Lehrer, der ein Casting gemacht hat, in dem wir den Erlkönig von Goethe vortragen sollten. Ich trug die Bal-

lade scheinbar so überzeugend vor, dass ich Goethes Faust spielen durfte. Eigentlich wollte ich das gar nicht, aber mein Lehrer sagte, dass er in den 20 Jahren nie einen Schüler mit so einem stimmigen Auftritt hatte. Er empfahl mir, Schauspieler zu werden. Ich begann allerdings erstmal ein Geografiestudium und machte nebenbei ein Regiepraktikum am Aachener Theater. Ich durfte immer bei den Proben dabei sein und habe gemerkt, dass das wirklich meine Leidenschaft ist.“ 2003 begann Koll das Studium an der Hochschule für Musik und Theater Rostock, das er 2007 mit dem Diplom abschloss. Dass das Schauspiel seine Leidenschaft ist, will Alexander Koll auch in Zukunft immer wieder beweisen: „Es gibt einige Anfragen, und ich bin voller Vorfreude auf die Dinge, die kommen werden.“



Alexander Koll ist leidenschaftlicher (Theater-)Schauspieler und lebt mit seiner Familie in Köln. Aufgewachsen ist er in Eschweiler.



Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, RWE Platz 2, 45141 Essen. **Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2020.**

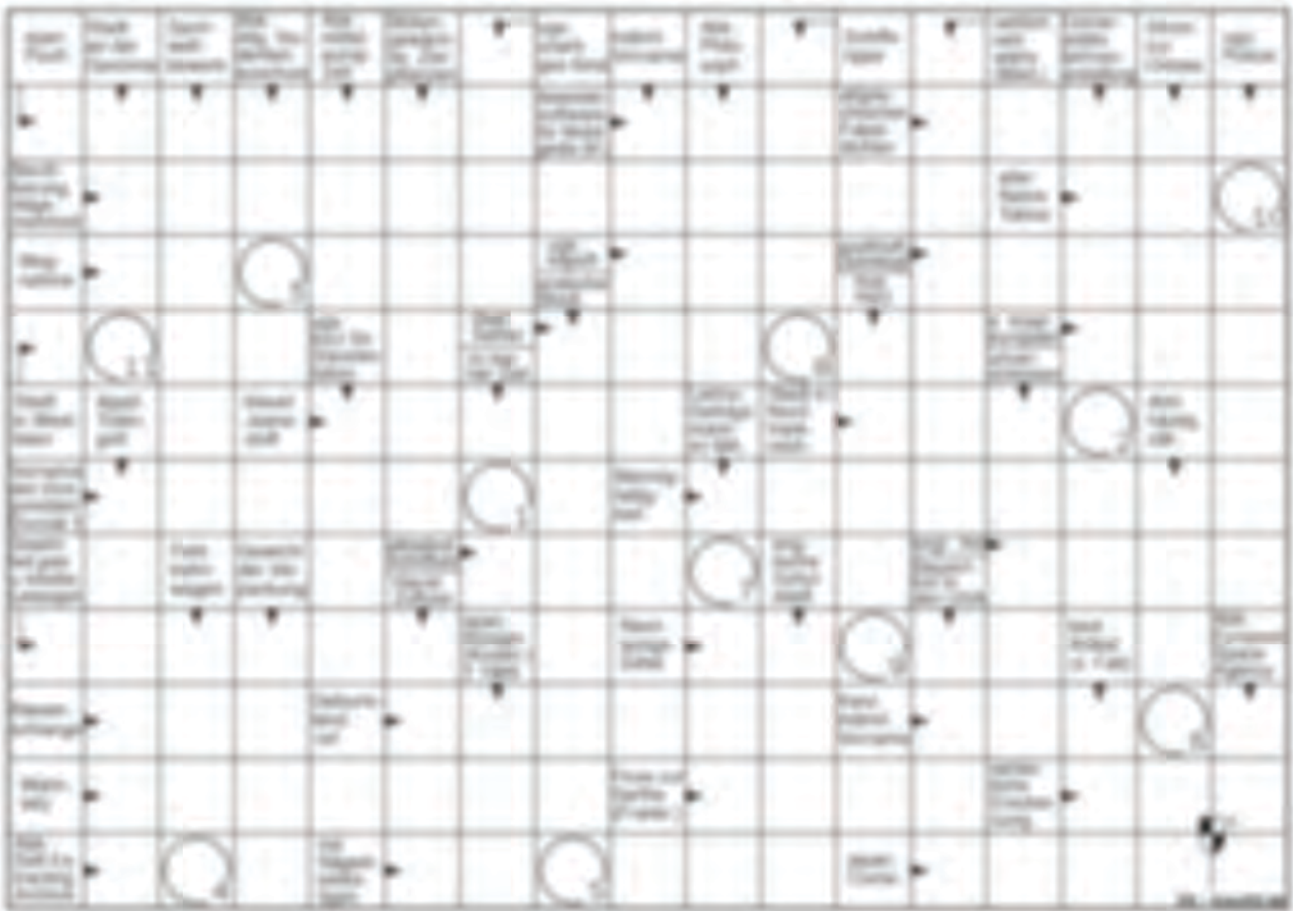
1. Preis: Nintendo Switch lite



2. Preis: Pétanque, Freizeit-Boule



3. Preis: Profi Leitergolf Wurfspiel



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----



Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort

„Zusammenhalt“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier:“ (Ausgabe 2/2020). Gewonnen haben Alina Wiender aus Neuwied (1. Preis, Fatboy Sitzsack), Dagmar Rau-Kirschnick aus Bergheim (2. Preis, Tolino Vision 5 eBook Reader) und Herbert Bauer aus Niederzier (3. Preis, WMF Standmixer). Herzlichen Glückwunsch!

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogenen Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bezüglich der Teilnahme am Gewinnspiel etc.) Sie geltend machen können. Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.

Herbstzeit ist Maronenzeit

Von September bis Dezember haben Nussfrüchte wie Maronen und Kastanien Saison und sind sehr vielseitig einsetzbar: zum Rösten auf dem Grill oder im Backofen, zum Kochen, zum Basteln oder als leckerer Snack. Langweilig wird es mit den kleinen braunen Leckerbissen nicht so schnell. Doch kaum einer weiß, dass Maronen nicht nur gut schmecken, sondern auch gesunde Energielieferanten sind. Sie haben einen hohen Vitamin-C-Anteil und viele Ballaststoffe, die das Herz schützen. Die „hier:“ verrät, was man aus den Nussfrüchten alles machen kann.



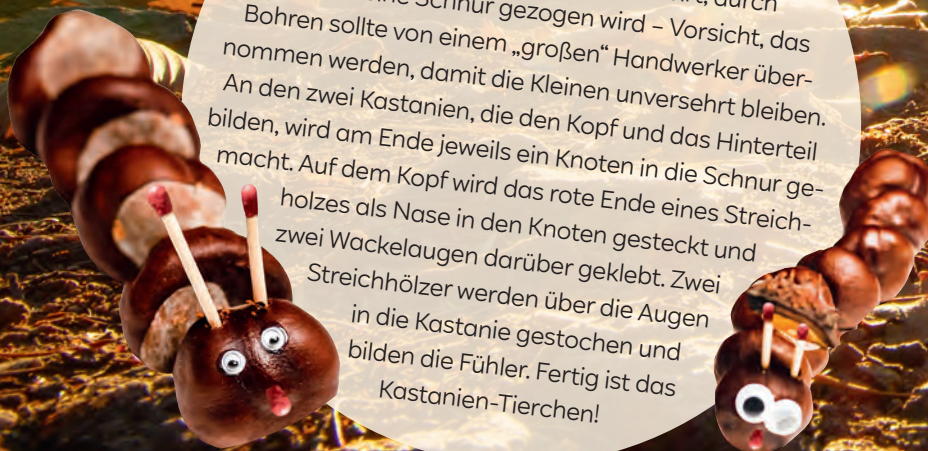
Maronensuppe

Für eine cremige Maronensuppe 250 Gramm Maronen aus der Vakuumverpackung nehmen, in einen Topf geben und mit etwas Wasser pürieren. Anschließend eine Zwiebel schälen, fein hacken und in einem Topf mit 1 Esslöffel Butter andünsten. Mit 600 Milliliter Gemüsebrühe aufkochen und die pürierten Maronen hinzugeben. Das Ganze mit einer Prise Thymian, Salz, Pfeffer und Zucker würzen. Die Suppe etwa 15 Minuten bei kleiner Hitze köcheln lassen. Zum Schluss die Maronensuppe mit 250 Milliliter Sahne verfeinern und nach Belieben abschmecken.



Kastanienraupe

Benötigt werden sieben Kastanien. In jede Kastanie wird, zum Beispiel mithilfe eines Handbohrers, ein Loch gebohrt, durch das dann eine Schnur gezogen wird - Vorsicht, das Bohren sollte von einem „großen“ Handwerker übernommen werden, damit die Kleinen unversehrt bleiben. An den zwei Kastanien, die den Kopf und das Hinterteil bilden, wird am Ende jeweils ein Knoten in die Schnur gemacht. Auf dem Kopf wird das rote Ende eines Streichholzes als Nase in den Knoten gesteckt und zwei Wackelaugen darüber geklebt. Zwei Streichhölzer werden über die Augen in die Kastanie gestochen und bilden die Fühler. Fertig ist das Kastanien-Tierchen!





Wir stehen für soziales Engagement!

Kommen Sie in unser Team.



caritas
Rhein-Erft

[caritas-rhein-erft.de](https://www.caritas-rhein-erft.de)

